

wechsels — colinde de anul nou, und der Erscheinung Christi (Jordansfest) — colinde de botez gesungen werden. Auch gibt es Kinderspiellieder, die zur Osterzeit erklingen — colinde de paști. Die Melodien und der Inhalt dieser Lieder variiren nach den verschiedenen Ortschaften, ihr charakteristisches Merkmal ist Ernst und Frömmigkeit.

Sinnige, sinn-, auch humorvolle Volksdichtungen werden bei den Hauptmomenten der rumänischen Hochzeitsfeier von den Brautführern halb singend declamirt.

Zu den gebräuchlichsten Musikinstrumenten der Rumänen in der Bukowina zählt man außer der Geige, dem Cymbal und dem Basse noch den fluer, eine einfache Rohrflöte, den naierul, eine Art Panflöte, mit chromatisch gestimmten Rohrpfifen, die cobza oder lauta, ein lautenartiges Saiteninstrument, dem man die Töne mittelst eines Federkiesels (plectron) entlockt, den nunmehr selten gewordenen Dudelsack — cimpoi und den ciurul, eine Art Tamburin mit Schellen und Glöckchen.

Viele Lautars, das sind Naturmusikanten, die von Musiknoten keine Idee hatten und Zigeuner-Musikbänden vorstanden, erfreuten sich durch ihr geübtes Violinspiel einer gewissen Berühmtheit. Mosz Nikulai von Suczawa ist durch sein seelenvolles Spiel

der Bedeutendste. Neben ihm verdienen auch Angel und Grigori von Suczawa erwähnt zu werden. Diese braunen, fahrenden Leute belebten durch ihr Spiel die Feste des Adels, der Geistlichkeit und des Volkes; ihr Ruf ging weit über die Grenzen des Landes, und oft erklang ihre wehmüthige doina oder ihre zündende Tanzmusik in der benachbarten Moldau, in Siebenbürgen, Galizien und Bessarabien, wo sie auf ihren Kreuz- und Querfahrten reichlich goldene Ernte hielten. Ihre zum Herzen sprechenden Hochzeitslieder, ihre elegischen volksthümlichen Doinas, ihre schwermüthigen und doch feurigen Horas hört man nur noch fragmentarisch und von ihrem alten Schwung und Zauber ist nun jede Spur verschwunden.

Bukowina.



Lautar Mosz Nikulai aus Suczawa.